

Wege

Ich bin in einer Grossstadt aufgewachsen. Als Kind bin ich selten gewandert. Wenn ich heute Wandern gehe, bin ich oft verunsichert. Ich erkenne nicht gut, wo der Weg hinführt. Es hat nicht an jeder Abzweigung einen gelben Wegweiser. Meine Freundinnen, mit denen ich heute oft wandern gehe, können das viel besser. Mit ihnen zu wandern ist einfach: Ich laufe ihnen einfach hinterher.

Mein Mann erkennt Wanderwege ebenfalls recht gut, aber manchmal täuscht er sich. In den Ferien waren wir auf einem Fahrradweg, der plötzlich ein Wanderweg wurde. Das war mit dem Rad nicht einfach zu bewältigen! Und gerade kürzlich habe ich mich ganz alleine im Wald verlaufen. Ich war nicht wirklich verloren. Der Weg hat plötzlich aufgehört. Ich musste durch umgefallene und gefällte Bäume, Büsche und nasses Gras weitergehen. Ich wusste ungefähr die Richtung, in die ich laufen musste und bald schon erreichte ich den nächsten richtigen Waldweg.

Manchmal denken wir, dass wir den Weg zum Ziel kennen. Manchmal stimmt das auch. Aber manchmal kommt plötzlich eine Überraschung, eine Wendung, mit der wir nicht gerechnet haben. Der Weg hört auf oder wird steil und eng und schwierig. Manchmal können wir umkehren und einen anderen Weg nehmen. Aber es gibt Situationen, in denen wir keine Wahl haben. Unsere taubblinden Freunde haben keine Wahl. Sie müssen den Weg der Seh- und Hörbehinderung weitergehen. Dieser Weg ist kein einfacher Weg. Im Gegenteil. Es ist oft ein einsamer und schwieriger Weg. Auf diesem Weg kann man stolpern, hinfallen und sich verlaufen. Wie gut, wenn wir auf unserem Weg jemandem vertrauen können, der mehr weiss als wir, so wie ich mit meinen Freundinnen.

Gott will unser Begleiter sein. Er will uns auf schwierigen Wegen Mut und Kraft schenken. Wir müssen nicht den Wegen vertrauen, die uns vielleicht doch enttäuschen. Wir können in jeder Situation Gott vertrauen.

Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln. Psalm 37,5-6